

Das Gotteslob der Dialektik



ABAB

1.9.2015



Das misslungene Gleichnis

Zweitausend Jahre ist es her
Dass Du im Tempel aufbegehrt
Was ist daraus geworden?
Du ließest eine Narrenschar
Die Deinen sind sich nicht gewahr
Der Tod ist allerorten.

Das hohe Herz der Menschheit schweigt
Damit sie aus dem Geld aussteigt
Bevor es ihr erschienen.
Du scheitertest weil Du bereit
Dich hinzugeben vor der Zeit
Wie sie dem Geld zu dienen.

Sie seh'n die Schatten Deiner Zeit
als Ausdrucksform von Ewigkeit
Sie sind darin gefangen.
Sie wachsen nicht aus eig'ner Kraft
Nur weil dies ihnen Halt verschafft
Wie Ranken an den Stangen.

Hinwegzugeh'n über Betrug
Obgleich Dein Herz die Vielen trug
Das brach Dir den Willen.
Das eine ist des ander'n Pest
Erst die Wahrheit dann das Fest
Erst waschen und dann stillen.

In Anbetracht der Fabelpracht
Sag'n Fuchs und Hase gute Nacht
Und der Mond wird sauer.
Dein Ölberg war ein ödes Land
Wo Stange neben Stange stand
Du nahmst es nicht genauer.

Die Deinen schänden die Natur
Weil Wildwuchs ihnen Nachwuchs nur
Sie sind davon wie trunken.
Du trugst Dich selbst durch manchen Fluss
Der zwischen Freude und Verdruss
Doch dann bist Du versunken.

Dein Fehler war der Kompromiss
Obwohl sein Platzen Dir gewiss
Hast Du Dich dran gehalten.
Das war Dein Ende denn die Welt
Dreht sich um Gott und nicht um Geld
Du hast den Lohn erhalten.

Wer mit Herrschern sich vereint
Hat auch wenn er es ehrlich meint
Die Anarchie verraten.
Du kannst sie schon zu Ende führ'n
Doch nur wenn sie Dich nicht berühr'n
Falls doch, nicht Worte, Taten!

Du hast Dich aufs System gestützt
Es hat Dir leider nichts genützt
So wenig wie Erröten.
Justizmord ist ein Herdentier
Wie Du uns so wir Dir
Das ist hier vonnöten.

Auf Deinen Nachruf kommt's nicht an
Dein Schänder trat Dein Erbe an
Um es Dir zu verdrehen.
Er wirkte gegen die Natur
Darum ist's ein Trugbild nur
Das wir heut' von Dir sehen.

Erlöse uns von Deinem Herrn
Erlös' Dich selbst, dann folg' ich gern
Wohin steht in den Sternen.

Die Straße des Holzfrevels

Kommst Du hierher bei Schnee und Eis
Dann ist draußen alles weiß.
Gehst Du ein paar Schritte nur
Sieht nachher jeder Deine Spur.

Drum musst Du hier was Menschen müssen
Dann leg' es nicht zu meinen Füßen!
Geh ein Stückchen fort von hier
Und verscharre Dein Papier.

Wisse auch dass diese Fetzen
Einst an Deinem Wegesrand
Stolze, schöne Bäume waren
Man sieht nur nicht mehr wer wo stand.

Junge, Alte, Laub und Nadel
Sie alle biss der Säge Zahn
Mühlen, Klöster, Burgen, Adel
Der ganze ruinierte Wahn.

Schmieden, Meiler, Glas und Kohle
Flöße, Fachwerk, heiße Luft
Und das alles Dir zum Wohle
Stumpf um Stumpf um Hilfe ruft.

Raubbau ist wenn die Verwertung
Über allem Leben thront.
Frevl ist es wenn Entwertung
Als Selbstzweck dieser innewohnt.

Der Räuber raubt zum Eigennutze
Der Frevler kommt auch ohne aus:
Wenn ich das hier etwas stutze
Sieht was schön war hässlich aus.

Kleiderhaken, off'ne Wunden
Halbe Äste, falsches Spiel
Und am Ende ward gefunden
Was abgeschnitten runter fiel.

Dort liegt es um davon zu künden
Dass jeden Tag Palmsonntag sei
Denn wie sonst soll man befinden
Was dem Esel einerlei.

Ein Schrei nach Liebe ist Dein Schneiden
Der doch nichts als Verachtung weckt
Musst Du andere beneiden
Weil Dein Leben Dir nicht schmeckt?

Ist es Angst vorm Unterholze
Dass darin wilde Tiere sind?
Kränkt der Altbaum Dich im Stolze
Weil seine Krone trotz dem Wind?

Wehrt dem Anfang statt dem Ende
Haltet den Frevler vor dem Dieb!
Der Wald braucht Zeit bis seine Hände
Umfasst was ihm im Astloch blieb.

Hier ein Ästchen, dort ein Zweiglein
Das wird man wohl doch verzeih'n –
Nein, nein, schallt jedes Himmelsgeiglein
Wer auch immer, nein heißt nein!

Sonst wär' bald alles totgeschlagen
Beiderseits der Straße die
Durchgang schon in alten Tagen
Durchs Heiligtum der Anarchie.

Dann wär'n hier nur noch jene Arten
Die auch auf kahlem Grund gedeih'n
Und wer sie kennt der wird erwarten
Des Frevels Spur aus ihrem Sein.

Sie wär'n den Kundigen ein Zeichen
Dem die Bedeutung innewohnt:
Hier wurde spekuliert, auf Leichen
Und selbst die Schönheit nicht verschont.

Es würde gar zum Namensgeber
Des Hains wo dieser Tempel steht
Der Baum der die Geschichte ausstreut
Wie Samen die der Wind verweht.

So wie die Ruinen künden:
Einst trugen diese Berge Wald.
So wird wer diesen Weg wählt finden:
Holzfrevel bietet keinen Halt.

Die Macht der klaren Worte

Es war einmal ein Jünger
Der war in seinem Glauben so verletzt
Dass er zu schwach war den Glauben seines Nächsten zu respektieren
Und es war ihm nicht klar: Im Anfang war der Wald.

Und so dachte er sich:
Nur wenn ich ihn verletze kann ich den Glauben meines Nächsten erkennen
Denn nur wenn ich mich selbst in ihm erkennen kann mag ich ihn respektieren
Und ich kenne nichts als Verletzung.
Um meinen Nächsten zu treffen werde ich den Baum verletzen.

So ging er hin und fand dort auf seine Haut geschrieben:
Wanderer, kommst Du zu dem Gedanken
Vielleicht in einen Hinterhalt geraten zu sein
Ohne Dir eines Angriffs gewiss zu werden
So tätige Deine Geschäfte wie der Jäger im Schießgatter
Und Du wirst oben bleiben.

Die vergiftete Hinterlassenschaft

Und sie fragten ihn:
Was ist geschehen?

Und er sprach:

Ein Herrscher welcher seiner Pyramiden überdrüssig geworden war fragte seine Ratgeber:

Die Bauwerke welche meine Gefangenen errichten sind zu brüchig –

Sie stürzen ein sobald ich mein Auge abwende.

Sie brechen auch um so schneller zusammen je härter ich sie zwingen.

Gibt es einen Weg Pyramiden von freien Menschen errichten zu lassen?

Da sprachen die Ratgeber:

Nimm Geld von den Menschen bis sie unter der Last ächzen wie Gefangene.

Das tue ich bereits, entgegnete der Herrscher und ließ seine Ratgeber gefangennehmen.

Dann rief er überall aus:

Wem es gelingt Pyramiden von freien Menschen errichten zu lassen der soll mein Reich erben.

Schließlich erschien ein Waisenkind und forderte es ein.

Der Herrscher entgegnete:

Lehre mich zuerst Pyramiden mit freien Menschen zu bauen. –

Dazu brauchst Du bloß von oben nach unten bauen zu lassen statt von unten nach oben.

Und er fragte sie:

Wird dieses Kind das Erbe antreten?

Und sie wussten nichts darauf zu entgegnen.



Schafgarbe - *Achillea millefolium* | Spitzwegerich – *Achillea millefolium*
Minze - *Mentha arvensis* | Thymian - *Thymus vulgaris*